Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 65 (1986)

Artikel: Alexanders Goldmünzen

Autor: Kaiser, Wilhelm Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WILHELM BERNHARD KAISER

ALEXANDERS GOLDMÜNZEN

Die Goldmünzen Alexanders des Grossen zeigen auf der Vorderseite die Göttin Athene. Sie trägt einen korinthischen Helm und blickt nach rechts. Auf der Rückseite ist Nike dargestellt in langem Gewand. In der ausgestreckten Rechten hält sie einen Kranz und in der Linken ein stabförmiges Gebilde. Die Inschrift lautet ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ oder ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ *(Taf. 6,1)*[1].

Die Stylis

Diese Prägung stellt viele Fragen[2]. Allerdings eine von ihnen, über die viel diskutiert wurde, scheint seit längerer Zeit gelöst zu sein: Das stabförmige Attribut in der linken Hand der Nike wird heute einheitlich als Stylis erklärt[3]. Was das ist, zeigt ein Vasenbild aus dem 4. Jahrhundert v.Chr. *(Abb. 1)*[4]. Dargestellt ist eine Abschiedsszene vor dem Heck eines Schiffes. Man erkennt die vom Schiff ans Land führende Leiter und das Steuerruder mit seinem Griff für den Steuermann. Das Schiffsende läuft aus in einem hochragenden Zierteil, der aus fünf geschwungenen Hölzern besteht. Das ist das ἄφλαστον, lateinisch: aplustre.

Vor diesem ragt eine Stange empor mit einem Querbalken. Sie ist die Stylis. Auf unserem Bilde flattern vier lange Binden von Aphlaston und Stylis. Auf dem Querbalken der Stylis steht ΖΕΥΣ ΣΩΤΗΡ. Aphlaston und Stylis können mit Binden oder Wimpeln verziert sein und auch die Standarte des Admirals tragen. In der Spätzeit der römischen Republik, als die Macht der kilikischen Piraten einen Höhepunkt erreicht hatte, führten ihre Schiffe goldene Stylides[5].

[1] Lit. bei M.R.-Alföldi, Antike Numismatik (1978) 256; J. Seibert, Alexander der Grosse (1972) 42–51; A Survey of Numismatic Research 1972–1977 (1979) 64; vgl. Al.L. Oikonomides, The Coins of Alexander the Great. An Introductory Guide for the Historian, the Numismatist and the Collector of Ancient Coins. Using Sections from the works of Ludwig Müller, Baron A. von Prokesch-Osten, B.V. Head, Chicago 1981.

[2] M.R.-Alföldi, Antike Numismatik 1 (1978) 107 f.

[3] J.N. Svoronos, Stylides, Ancres Hierae, Aphlasta, Stoloi, Acrostolia, Embola, Proembola et Totems Marins, JIN 1914, 81–152; F. Lammert, RE 7,2 (2. Reihe), 1931, 427 f. s.v. Στυλίς; Regling, in: Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1970², 669, s.v. Stylis; D. Wachsmuth, ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ, Untersuchungen zu den antiken Sakralhandlungen bei Seereisen, Diss. Berlin 1967, 83 ff.; M.R.-Alföldi, a.O. (Anm. 2) 1, 108.

[4] Kampanisch-rotfigurige Hydria, Karlsruhe, Badisches Landesmuseum B 2400. CVA Karlsruhe, 2 Taf. 75,1. A.D. Trendall, The Red-figured vases of Lucania, Campania and Sicily (1967) 330, 765. Diese Zeichnung wurde wiederholt abgebildet: F. v. Duhn, JdI 3, 1888, 229 f. Svoronos, a.O. 92; Fig. 6; L. Deubner, Dionysos und die Antestherien, JdI 42, 1927, 172 ff., hier: 180 mit Abb. 12; D. Burr-Thompson, The Golden Nikai Reconsidered, Hesperia 13, 1944, hier: 202 mit Abb. 13.

[5] Plutarch, Pompeius 23.

Im Kampf der Schiffe konnten diese Stücke heruntergerissen und als Trophäen weggebracht werden. Homer berichtet, wie Hektor beim Schiffslager der Achäer das Aphlaston eines griechischen Schiffes erbeutete[6].

Eine ähnliche Szene war auf einem Gemälde in der athenischen Stoa Poikile, der bunten Halle an der Agora, dargestellt. Auf einem Bild der Schlacht bei Marathon konnte man sehen, wie eine Gruppe von Griechen die fliehenden Perser bis zu den Schiffen verfolgte. Kynegeiros, der Sohn des Euphorion und Bruder des Dichters Aischylos, hielt ein Schiff fest, bis ihm die Hand mit einem Beil abgeschlagen wurde[7]. Nach Herodot hatte er das Schiff an den Aphlasta gehalten[8]. Wie Pompeius Trogus berichtete, verlor Kynegeiros nach der rechten auch noch die linke Hand und klammerte sich zum Schluss noch mit den Zähnen an das Schiff[9].

«Die Stylis ist eine Art Schiffspalladium». So schreibt D. Wachsmuth[10]. Sie «tritt stellvertretend für die zum Teil zu kostspieligen und für das leichte antike Schiff auch unhandlichen Götterbilder, -büsten, -statuen der ‹Tutela navis› am Heck ein ..., wobei sie entweder schon durch ihre eigene Form (Dreizack, Thyrsos u.a. ...) und Götterbilder und -symbole als Sacrum gekennzeichnet ist.»

Auf der Inschrifttafel der Querleiste der Stylis konnten Namen von Schutzgottheiten stehen wie Zeus Soter, Athene oder Nike. Am Heck des Schiffes vor Stylis und Aphlaston konnte auch geopfert werden. Aber als die Perser vor der Seeschlacht bei Artemision drei griechische Vorpostenschiffe fassten, da führten sie den schönsten Mann der gefangenen Besatzung zum Bug des Schiffes, wo sie ihn opferten, weil sie in ihm ein glückverheissendes Vorzeichen sahen[11].

Nach der Erzählung des Plutarch zwang das Volk Themistokles, der am Morgen vor der Schlacht bei Salamis neben seinem Admiralsschiff opferte, zu einem ähnlichen Opfer dreier Gefangener aus königlichem persischem Geschlecht[12].

Agnes Baldwin Brett hat die Münzbilder gesammelt, bei denen das Aphlaston, oft mit der Nike verbunden, auf einen Seesieg weist[13]. Ähnlich ist es auch mit der Stylis, die ja auf dem Schiff eng mit dem Aphlaston verbunden war. Als Attribut der Nike bezieht sich auch die Stylis auf Seesieg und Seemacht[14].

[6] Ilias 15, 716 f.

[7] C. Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum, 2 (1890) 509 ff.

[8] Herodot 6,114.

[9] Justin 2,9,16.

[10] ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ, 86 f. Anm. 81.

[11] Herodot 7,180; vgl. W.W. How and J. Wells, A Commentary on Herodotus (Repr. 1957) 2,180.

[12] Plutarch, Themistocles 13.

[13] A.B. Brett, The Aphlaston, Symbol of Naval Victory or Supremacy on Greek and Roman Coins, Transactions of the International Numismatic Congress, London 1938, 23–32, Pl. IV–V.

[14] G. Kleiner, Alexanders Reichsmünzen, Abh. der deutschen Akademie der Wissenschaften, Berlin, phil.-hist. Kl. 1947, Nr. 5 (Berlin 1949) 20 ff.; A.R. Bellinger, Essays on the Coinage of Alexander the Great, Numismatic Studies (1963) 6 f.; M.R.-Alföldi, a.O. (Anm. 2) 108.

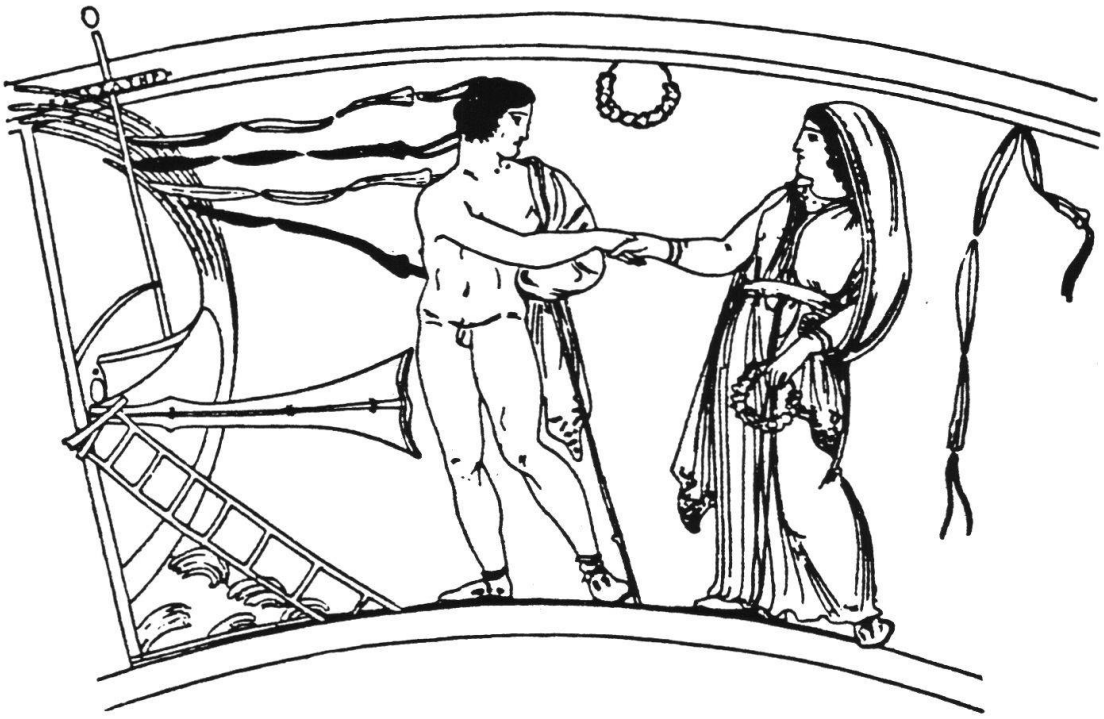

Abb. 1

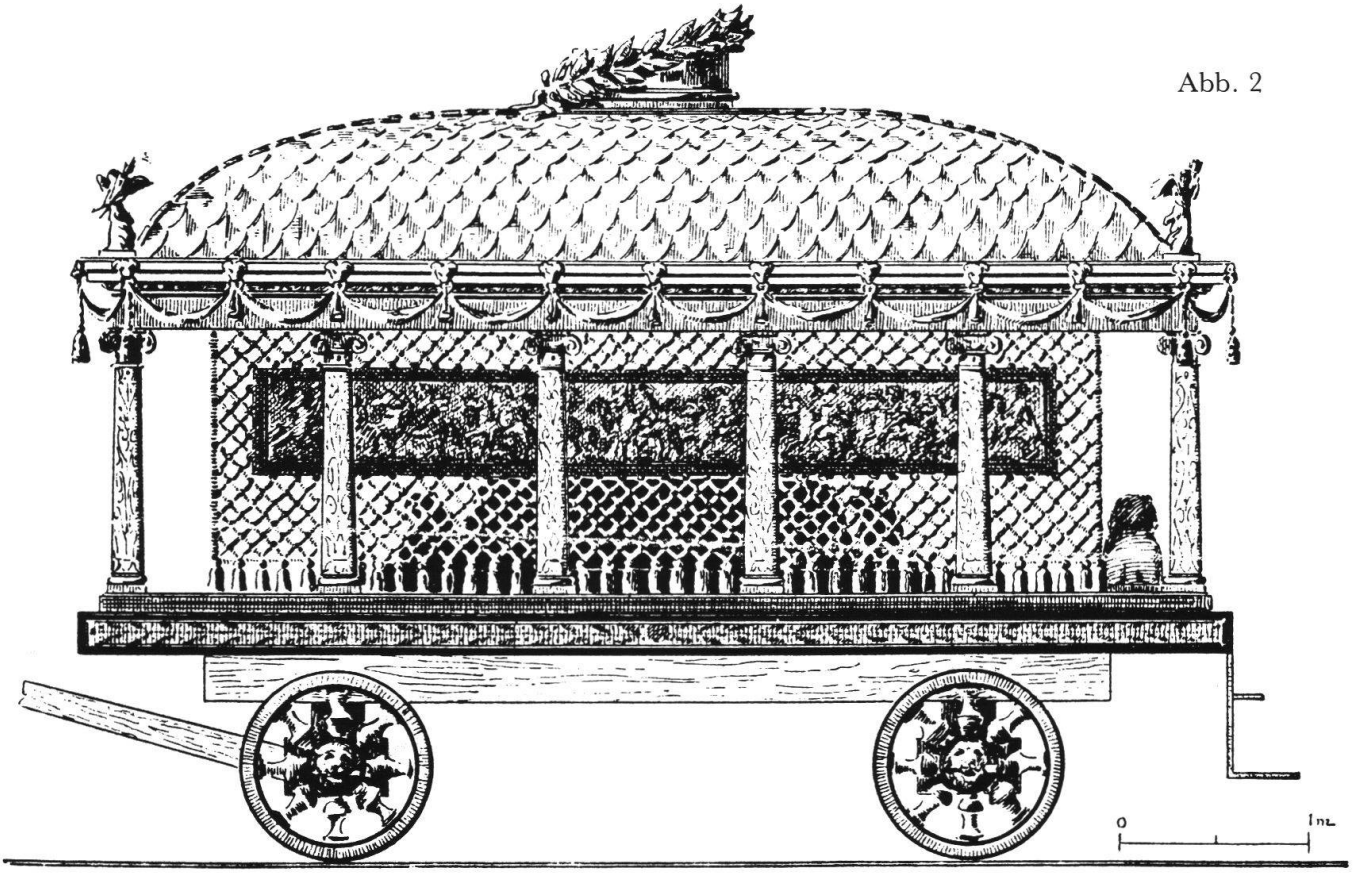

Abb. 2

Es macht nun Schwierigkeiten, die Stylis in der Hand der Nike auf Alexanders Goldmünzen zu verstehen. Alexander hat das Perserreich bis nach Indien durch die grossen Landschlachten gewonnen. So passen besser zu dem König die vier goldenen Niken, die das Tropaion tragen, so wie sie auf dem Dach seines Leichenwagens angebracht waren, der den einbalsamierten Leichnam des Königs von Babylon in die Ammon-Oase Siwa bringen sollte[15] *(Abb. 2)*.

Einen vielbeachteten, aber dann doch meist abgelehnten Lösungsvorschlag hatte Gerhard Kleiner 1949 vorgelegt[16]. Er meinte, mit der Stylis werde auf die Eroberung der phönikischen Inselfestung Tyros angespielt. Diese war im Hochsommer 332 nach einer siebenmonatigen Belagerung nur durch den vereinigten Einsatz von Heer und Flotte gefallen. Auf diesen Flotteneinsatz, so meinte Kleiner, spiele die Stylis der Nike an. Erst danach habe Alexander seine Gold- und Silberprägung mit den neuen Typen (Athena/Nike; Herakles/thronender Zeus) begonnen. Kleiner konnte mit seiner Spätdatierung die Numismatiker meist nicht überzeugen[17]. Schwer wog auch die Gegenposition des 1941 verstorbenen E.T. Newell. Dieser war davon ausgegangen, dass Alexander in seiner frühesten Regierungszeit (wahrscheinlich 336) bereits die Münztypen geändert hatte. Sukzessiv habe er mit dem Fortschreiten seiner Feldzüge die Prägestätten der eroberten Länder übernommen und mit seinen Typen weiterarbeiten lassen, um den immensen Geldbedarf[18] für die Kriegführung und die Sicherung des Riesenreiches zu decken. Dabei lieferte aber weiter die Münzstätte Amphipolis, für die Newell 705 Vorderseiten- und 1281 Rückseitenstempel nachwies, einen Grossteil der Massenproduktion[19]. Von den 4826 von Newell erfassten Tetradrachmen des in Ägypten gefundenen Demanhurschatzes sind 1582 in Amphipolis geprägt. An seinen Grundauffassungen über die Alexanderprägung, die er in vielen Untersuchungen während 30 Jahren verfeinerte und ausbaute, hat Newell von seinen frühesten Arbeiten[20] bis in seine spätere Zeit[21] festgehalten.

Aber abgesehen von der Numismatik führen auch allgemeine historische Überlegungen zu Einwänden gegen Kleiner. Im November 333 hatte Alexander zum erstenmal den Grosskönig, der sein Heer führte, bei Issos besiegt. Kurz vor der Belagerung

[15] Diod. 18, 26,6: κατὰ δὲ τὰς τῆς καμάρας γωνίας ἐφ' ἑκάστης ἢ πλευρᾶς Νίκη χρυσῆ τροπαιοφόρος. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Der Leichenwagen Alexanders d.Gr., JdI 20, 1905, 103 ff.; H. Bulle, Der Leichenwagen Alexanders, JdI 21, 1906, 52 ff.

[16] Kleiner, a.O. (Anm. 14).

[17] Vgl. zum Beispiel die Einwände von Ch. Seltman, Classical Review 64, 1950, 66 f.; Bellinger, a.O. (Anm. 14) 9 ff.; S. Perlman, The Coins of Philipp II and Alexander the Great and their Panhellenic Propaganda, NC 1965, 57 ff., hier besonders: 63 ff.; vorsichtiger: G.K. Jenkins, JHS 70, 1950, 121.

[18] Zu dem immensen Geldbedarf: Roch Knapowski, Die Finanzen Alexanders des Grossen, in: F. Altheim und R. Stiehl, Geschichte Mittelasiens im Altertum (1970) 235 ff.

[19] E.T. Newell, Alexanders Hoards, II Demanhur 1905, NNM 19 (1923) 151.

[20] Reattribution of Certain Tetradrachms of Alexander the Great, AJN 45, 1911, 1 ff., 37 ff., 113 ff., 194 ff.; 46, 1912, 22 ff., 37 ff., 109 ff.

[21] Royal Greek Portrait Coins (1937) 12 ff.; eine vollständige Bibliographie der Arbeiten Newells: P.A. Clement, A Bibliography of the Writings of Edward T. Newell, American Journal of Philology 68, 1947, 427 ff.

von Tyros (etwa Anfang 332) schrieb er an Dareios in der Antwort auf ein Friedensangebot[22]: «Nachdem ich in der Schlacht gesiegt habe, zuerst über deine Feldherrn und Satrapen, jetzt aber über dich und deine Macht, habe ich auch das Land, weil es mir die Götter gaben ...» Da Alexander nun der Herr (κύριος) von ganz Asien sei, solle Dareios zu ihm kommen. Wenn er künftig an ihn sende, dann solle er es tun wie an den König von Asien: παρ' ἐμὲ ὡς βασιλέα τῆς Ασίας πέμπε, «schicke zu mir wie an den König von Asien».

Hätte Alexander zu dem von Kleiner angenommenen Zeitpunkt die neuen Typen der Goldprägung eingeführt, dann wäre es unverständlich, wenn er damals mit dem Nikebild auf die Helferrolle der Flotte von Tyros angespielt hätte. Damit hätte er die Entscheidung bei Issos und den Sieg über Dareios, mit dem er unmittelbar danach so weitreichende Ansprüche verband, wieder in den Hintergrund geschoben.

Neuerdings hat M. Jessop Price gemeint, Alexanders Goldprägung «sehe dem Sieg entgegen» und daher halte die Siegesgöttin «einen Mast aus der grossen Schlacht bei Salamis»[23]. Sie erinnere «die Griechen an ihren früheren Sieg gegen die Perser». Aber diese Erklärung des Rückseitenbildes mit Nike und der Stylis befriedigt nicht.

Das Problem ist also weiter ungelöst[24]. Man müsste daher erneut die Frage prüfen, ob man das Seeattribut der Nike auf ein Seeunternehmen Alexanders beziehen kann, das noch vor dem grossen Landsieg über Dareios lag, also vor dem November 333 (Issos).

Nun hat aber Alexander die Eroberung Asiens mit einem grossen Flottenunternehmen begonnen, das ihm ohne Verluste gelang und das er selber mit bedeutenden Opfern und symbolischen Handlungen verband, die den zukünftigen Sieg vorwegnahmen[25]. Mit diesen Opfern und diesen Handlungen wandte sich Alexander an die Griechen allgemein. Diese Handlungen haben tiefe Spuren in unserer Überlieferung hinterlassen.

Es wäre also zu prüfen, ob mit Nike und der Stylis nicht der Übergang über den Hellespont und die Eröffnung des Feldzugs (Frühjahr 334) gemeint ist. Mit einem solchen Ansatz würden wir uns auch nicht erheblich von den Positionen Newells entfernen. Weiter wäre zu prüfen, wie sich die Bilder der Goldmünzen aus der politischen Situation im Frühjahr 334 verstehen lassen.

[22] Arrian 2,14,4 f.; W.B. Kaiser, Der Brief Alexanders des Grossen an Dareios nach der Schlacht bei Issos, Diss. Mainz 1956.

[23] Die Münzen der Welt (1981) 81, Nr. 163.

[24] M.R.-Alföldi, a.O. 108: (die Stylis) «zeigt also einen Seesieg an, den man leider vorerst nicht sicher deuten kann. So bleibt der Beginn dieser grossangelegten Goldprägung einstweilen ungeklärt». P.R. Franke in: Katalog 8, G. Kastner 1975, 12 zu Nr. 29: «Der Beginn seiner Goldprägung ist immer noch umstritten, da man die Bedeutung der Siegesdarstellung – eine Nike mit See-Trophäe – nicht genau weiss ...»

[25] H.U. Instinsky, Alexander der Grosse am Hellespont, Bonn 1949 und die Besprechung von F.W. Walbank, JHS 70, 1950, 29ff.

Das Übersetzen des Heeres über den Hellespont war ein kritischer Punkt des Feldzugs *(Abb. 3)*. Der Stoss eines persischen Geschwaders in die Übersetzenden konnte alles in Frage stellen. Auch Cäsar hatte einmal den Feind beim Übersetzen angegriffen: Indem er tief in der Nacht und überraschend die Helvetier angriff, die mit ihrem wandernden Volk über die Saône setzten, fügte er ihnen gleich zum Beginn des Krieges einen schweren Schlag zu[26].

Alexander hatte kein grosses Zutrauen zu seiner Flotte, die im wesentlichen die griechischen Bundesstädte stellten[27]. Das zeigt wenige Monate später seine Diskussion mit Parmenion vor Milet über die Zweckmässigkeit einer Seeschlacht. H. Strasburger hat hier als Quelle von Arrians Bericht die Alexandergeschichte des Königs Ptolemaios angenommen[28].

Alexander widersprach damals dem Parmenion und meinte, mit der eigenen ungeübten Flotte ständen sie der erfahrenen Seemacht der Kyprier und Phöniker gegenüber. Er wolle die Erfahrung und den Wagemut der Makedonen nicht auf einem unsicheren Element den Barbaren aussetzen. Und bei einer Niederlage zur See sei der Schaden für das weitere Ansehen im Krieg nicht gering. Im übrigen würden sich die Hellenen bei der Nachricht von einer Niederlage der Flotte erheben. Aber dies alles stand auch schon bei dem Übergang über den Hellespont auf dem Spiel. Doch hier liess sich der Einsatz der Flotte nicht umgehen. Er musste gewagt werden.

Das Übersetzen ohne Zwischenfälle und Verluste war ein grosser Erfolg, und es lag nahe, ihn herauszustellen, gerade weil die überlegene persische Seemacht eine Gefahr blieb.

So hatte Alexander die Landung an der Küste Kleinasiens sorgfältig vorbereitet. Dazu gehörte schon der rasche Anmarsch des Heeres. Für den Zug aus der Heimat über Amphipolis, am Pangaiongebirge vorbei, über Abdera und Maroneia nach Sestos am Hellespont brauchte das Heer mit seinen rund 30000 Fussoldaten und 5000 Reitern nur 20 Tage[29]. Dabei waren drei Flüsse zu überschreiten: der Strymon im Mündungsgebiet, der Hebros (heute Maritza) und der Melas. Wohl deshalb war der Marsch forciert worden, um dem Feind keine weitere Zeit zu lassen, seine Kräfte zu versammeln. In Elaius unweit Sestos befand sich das Grab und ein heiliger Bezirk (Temenos) des Protesilaos. Von ihm hatte Homer in der Ilias berichtet[30], dass ihn ein Trojaner tötete, als er als der erste der Achäer vom Schiff sprang. Nach Arrian war der Sinn von Alexanders Opfer, dass ihm die Landung glücklicher gelänge[31]. Elaius war ein alter Stützpunkt der Athener. Wahrscheinlich auch von ihnen gegründet, lag er an der Südspitze der thrakischen Chersones, die die westliche Einfahrt in den Hellespont beherrschte[32].

[26] Caesar, Bell. Gall. 1,12.
[27] H. Berve, Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage (1926) 1, 159 f.
[28] Ptolemaios und Alexander (1934) 25; Arrian 1,18,6–9.
[29] Arrian 1,11,3–5.
[30] Ilias 2, 701 f.
[31] Arrian 1,11,5.
[32] Chr.D.(anoff), Kl. Pauly 2 (1967) 231 f.s.v. Elaius.

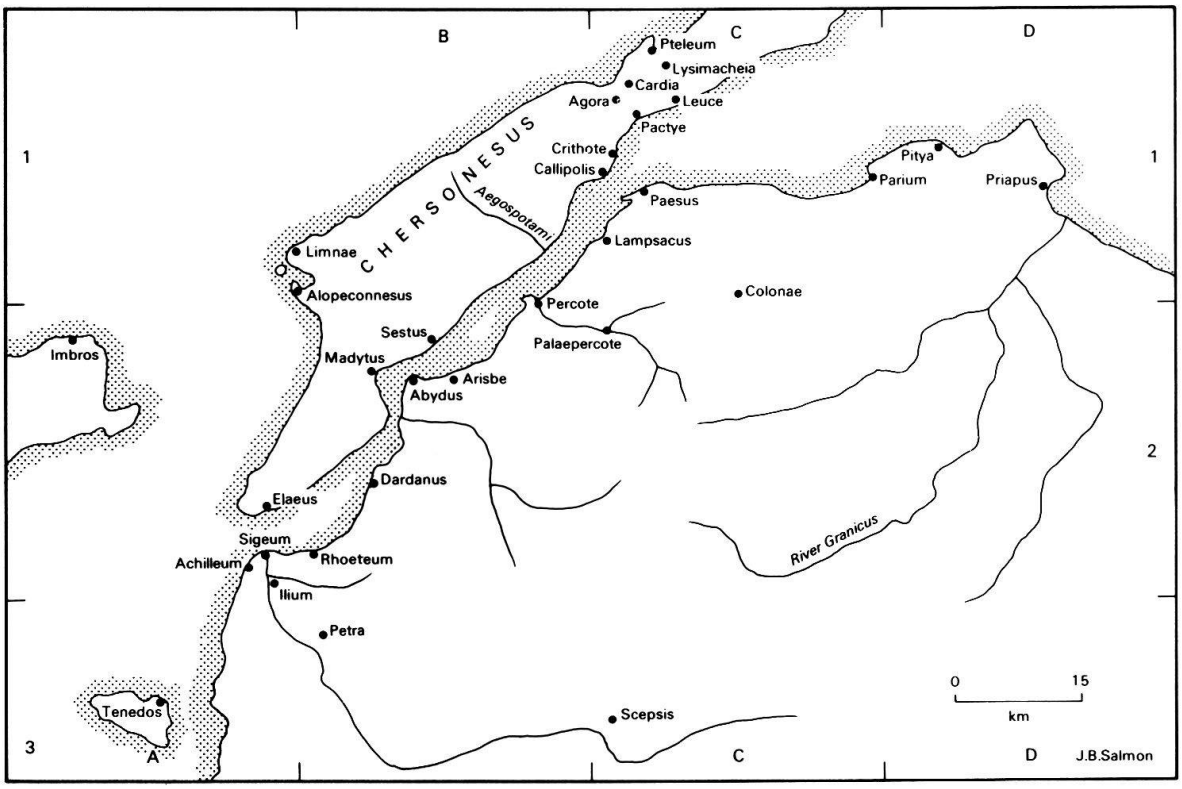

Abb. 3

Schon Droysen hat darauf hingewiesen, dass die auf einer Insel erbaute und nur durch einen seichten Meeresarm vom Festland getrennte mächtige Seestadt Kyzikos die östliche Einfahrt zum Hellespont beherrschte[33]. Aber diese Stadt stand auf der Seite der Makedonen. M.R. Kaiser-Raiss schlug kürzlich vor, in dem bärtigen Kopf mit einer Diadem(?)-Binde, wie er auf der Vorderseite einer Serie von Kyzikener Elektronstateren erscheint, ein Bildnis Philipps von Makedonien zu sehen[34] *(Taf. 6,2)*. Ein solches wäre denkbar in der Phase schwankender persischer Herrschaft, wie sie entstanden war nach der Ermordung des despotischen Artaxerxes III. Ochos (im Jahre 337), als dessen schwacher Sohn Arses für kurze Zeit, bis er selber ermordet wurde, die Macht besass, die dann Dareios III. erlangte.

Im Mai 336 wurde Dareios III. Grosskönig. Als ihm die Bedrohung durch Alexander klar wurde, betrieb er die Flottenrüstung[35]. Dem Rhodier Memnon gab er 5000 Söldner und befahl ihm, sich der Stadt Kyzikos zu bemächtigen. Dieser Angriff schlug aber fehl[36], und so blieb Kyzikos den Makedonen ergeben.

Eine wichtige Stelle zum Schutze der westlichen Einfahrt in den Hellespont war die Gegend, wo sich der alte Hafen der Achäer vor Ilion befand, auf der Südküste der Dardanellen, gegenüber von Elaius. Hier war es üblich, dass die Segler auf günstigen

[33] J.G. Droysen, Geschichte Alexanders d. Gr., 5. Aufl. mit einem Vorwort von Sven Hedin und eingeleitet von Artur Rosenberg (1917), 149.
[34] M.R. Kaiser-Raiss, Philipp II. und Kyzikos, SNR 63, 1984, 27 ff.
[35] Diod. 17,7,2.
[36] Diod. 17,7.

Wind warteten, um gegen die Meeresströmung in den Hellespont einzufahren[37]. Zum Hafen der Achäer fuhr Alexander von Elaius hinüber[38]. Dabei steuerte er selber das Admiralsschiff. Arrian 1,11,6: Καὶ αὐτόν τε κυβερνῶντα τὴν στρατηγίδα ναῦν διαβάλλειν ... Er sass also vor dem Aphlaston und unter der Stylis *(Abb. 1)*. An ihr war wohl sein Admiralszeichen gehisst[39]. An dieser Stelle des Schiffes werden auch die Opfer stattgefunden haben, die auf der Mitte des Hellespont dargebracht wurden: ein Stier für Poseidon und die Nereiden, und aus goldener Schale spendete man in das Meer.

Diodor, der hier über die Truppenstärken Alexanders sehr detaillierte Angaben macht[40], sagt, Alexander sei mit 60 Kriegsschiffen nach der Troas gefahren[41]. Die Masse des Fussvolkes und die Reiterei liess Parmenion zwischen Sestos und Abydos übersetzen. Sie fuhren über auf 160 Trieren und vielen Frachtschiffen[42]. Im Verhältnis dazu war es also ein starkes Geschwader, mit dem Alexander an die westliche Hellesponteinfahrt gefahren war, und damit sicherte er das Übersetzen des Heeres von Sestos nach Abydos[43]. Noch vom Schiff aus soll Alexander als erster der Makedonen seinen Speer auf das Land geworfen haben. Er sei vom Schiff gesprungen, habe das Land als erster in voller Rüstung betreten[44] und habe erklärt, dass er Asien als speergewonnenes Land von den Göttern empfange[45].

An der Stelle seiner Abfahrt in Europa und seiner Landung in Asien liess er Altäre errichten für Zeus, den Beschützer der Landenden (Διὸς ἀποβατηρίου), für Athene und Herakles.

Dann sei er nach Ilion hinaufgestiegen, habe der Athene von Ilion geopfert und ihr seine gesamte Rüstung (τὴν πανοπλίαν τὴν αὐτοῦ) als Weihgeschenk dargebracht. «Dafür habe er einige der heiligen Waffen, die noch aus dem troischen Krieg erhalten waren, mitgenommen. Und diese, so sagt man (λέγουσιν), trugen ihm die Hypaspisten in den Schlachten voraus»[46].

In der Erzählung vom Sturm auf die Stadt der Maller in Indien (Frühjahr 325) berichtet Arrian, Alexander habe den heiligen Schild aus dem Tempel der Athene von Ilion bei sich gehabt. Als Alexander auf einer Sturmleiter die Mauer der Maller erklet-

[37] Über den Vortrag von M. Korfmann im Bryn Mawr College/USA über seine Trojaforschungen berichtet H. Steiner, Die Achäer am Strand, Frankfurter Allgem. Zeitung, Nr. 33 vom 8.2.1985, 25 und: Zaberns Archäologischer Kurier Nr. 11, 1985.

[38] Arrian 1,11,6–8.

[39] Das Admiralsschiff des Themistokles führte ein Zeichen, an dem man es erkannte: Herodot 8,92,2, ebenso das Schiff der Karierfürstin Artemisia: Herodot 8,88,2.

[40] C. Bradford Welles in seiner Ausgabe der Loeb Classical Library: Diodorus of Sicily, 8 (1963), 164 f. Anm. 2: «Diodorus is our only source for the detailed trooplist of Alexander».

[41] Diod. 17,17,2.

[42] Arrian 1,11,6.

[43] Vgl. C. Bradford Welles in: Propyläenweltgesch., Taschenbuchausgabe 3,2, 1962, 410.

[44] Arrian 1,11,7; vgl. Justin 11,5,10.

[45] Diod. 17,17,2: πρῶτος τῶν Μακεδόνων ἀπὸ τῆς νεὼς ἠκόντισε μὲν τὸ δόρυ, πήξας δὲ εἰς τὴν γῆν καὶ αὐτὸς ἀπὸ τῆς νεὼς ἀφαλλόμενος παρὰ τῶν θεῶν ἀπεφαίνετο τὴν Ἀσίαν δέχεσθαι δορίκτητον.

[46] Arrian 1,11,7–8; vgl. Diod. 17,18,1. – Mit den Hypaspisten sind hier die persönlichen Leibwächter des Königs (Schildträger, Knappen) gemeint. Vgl. Berve, a. O. (Anm. 27), 122 f.

terte, stieg hinter ihm Peukestas mit dem heiligen Schild[47] hinauf. Dann brach die Leiter zusammen, und Alexander sprang allein von der Mauerkrone in die feindliche Stadt hinab, wo er in höchste Bedrängnis geriet. Die Leibwächter Peukestes und Leonnatos sowie der Doppelsöldner Habreas, der sofort fiel, sprangen nach. Peukestas trat vor den schwerverwundeten König, bei dem, wie Ptolemaios berichtet, «der Atem zugleich mit dem Blut» aus der Brustwunde trat, und schirmte ihn mit dem heiligen Schild[48]. Der Schildträger Peukestas gehörte in der Folgezeit zu den engsten Vertrauten des Königs[49]. Der Schild von Ilion wird wohl auch noch unter den Waffen des Königs gewesen sein, die nach Diodor (18, 26, 4) neben seinem goldenen Sarkophag auf dem berühmten Leichenwagen niedergelegt waren.

In Ilion opferte Alexander noch dem Priamos am Altar des herdbeschützenden Zeus (Ζεὺς Ἑρκεῖος). Er bat den Priamos, abzulassen von seinem Zorn gegen das Geschlecht des Neoptolemos, von dem sich Alexanders mütterliche Vorfahren herleiteten[50]. Beim Sturm auf Troja hatte Neoptolemos, der Sohn Achills, den Priamos am Herd seines Palastes erschlagen[51]. Damit will er alten Götterzorn besänftigen. Wie bei der Bekränzung von Achills Grab nahe Ilion[52] weist er zugleich darauf hin, dass schon seine mythischen Vorfahren panhellenische Anführer waren.

Die Bilder der Goldmünzen (Taf. 6,1)

Die Vorderseite: Athene

Alexander, der mit Homer vertraut war, wird auch die Rolle der Athene als einer Gefährtin und Beschützerin der Helden gekannt haben[53]. Aber in Ilion geht es um mehr. Hier macht Alexander Athene zu seiner Bundesgenossin und Kampfgefährtin, mit der er die Waffen tauscht.

Philipp von Makedonien hatte im Frühjahr 337 vor dem korinthischen Bund den Perserkrieg als einen Rachekrieg für die an den Heiligtümern verübten Freveltaten proklamiert[54]. Philipp war schon einmal in dem «heiligen Krieg» gegen die Phoker als Beschützer und Rächer des beraubten Tempels und Gottes in Delphi aufgetreten, und

[47] Arrian 6,9,3.

[48] Arrian 6,9,3–6,10; vgl. Diod. 17,98,5–99,4: Curt. Ruf. 9,5; Justin 12,9. – Diodor, Curtius Rufus und Justin erwähnen bei dem Kampf um die Mallerstadt nicht den heiligen Schild. Ed. Schwartz (Griech. Geschichtsschreiber [1959] 147) sah die Quelle von Arrians Bericht in Ptolemaios. Skeptischer war Strasburger a.O. (Anm. 28), 45, der allerdings den ganzen Bericht über den Mallerkampf im Grossen Ptolemaios zuwies.

[49] Berve, Alexanderreich 2, 318 f. s.v. Peukestas.

[50] Arrian 1,11,8.

[51] Vgl. die auf dem epischen Kyklos beruhende ausführliche Darstellung der Greuel bei Vergil, Aeneis 2, 506ff.

[52] Arrian 1,12,1; Plutarch, Alexander 15,4.

[53] Kleiner, a.O. 19. – Über Alexander als Homerleser: Plutarch, Alexander 8,1–2 und 26; J.R. Hamilton, Plutarchs Alexander, A Commentary (1969) 20 f.; R. Pfeiffer, Geschichte der klassischen Philologie. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus (1970) 97 f.

[54] Diod. 16,89,1–3: ... διαδοὺς δὲ λόγον ὅτι βούλεται πρὸς Πέρσας ὑπὲρ Ἑλλήνων πόλεμον ἄρασθαι καὶ λαβεῖν παρ' αὐτῶν δίκας ὑπὲρ τῆς εἰς τὰ ἱερὰ γενομένης παρανομίας ...

er hatte damit seine Politik in Griechenland zum Erfolg geführt[55]. Nach Philipps Tod hatte Alexander in Korinth die Führung des Perserkrieges, wie sie Philipp übertragen war, gefordert und erhalten[56].

Bei den Untaten der Perser an den griechischen Heiligtümern war aber Athene eine Hauptbetroffene und Beleidigte gewesen. Herodot erzählt[57], wie (im Jahre 480) die nur von wenigen zurückgebliebenen Athenern verteidigte Akropolis gestürmt wurde. Teils stürzten sich daraufhin die Athener von der Mauer und kamen um, teils flüchteten sie in die Tempelcella (ἐς τὸ μέγαρον) und wurden dort von den Persern niedergemacht. Dann plünderten diese das Heiligtum und verbrannten anschliessend die ganze Akropolis. Dass die ganze Stadt verbrannt wurde, erzählt Herodot nicht.

Dazu passt es, dass Alexander nach dem Sieg am Granikos 300 ganze persische Rüstungen (πανοπλίας) als Weihgeschenk für die Athene auf die Akropolis sandte mit der von ihm bestimmten Aufschrift: «Alexander, der Sohn des Philipp, und die Hellenen ausser den Spartanern von den Barbaren, die Asien bewohnen»[58].

Als Alexander wieder die Troas verliess, soll ihm der Opferpriester der Athene Sieg prophezeit haben und die künftige Hilfe der Athene[59]. So passt also die Athene der Vorderseite der Goldmünze in die politische Argumentation und Situation des Frühjahrs 334, als Alexander den Hellespont überschritt.

Es ist eine wehrhafte Göttin, die sich aufmacht, ihrem Schützling zu helfen, der gerade ihre Sache zu seiner eigenen gemacht hat. Mit dem Bild der Athene soll die Idee des Rachekriegs verdeutlicht werden.

Der Helm der Göttin

Der Helm drückt aus, dass eine kämpferische Athene darzustellen ist. Sie trägt einen korinthischen Helm. Seit etwa 520 v.Chr. erscheint Athene mit einem solchen Helm auf der Rückseite der weitverbreiteten Silberstatere (πῶλοι), die in der Stadt Korinth und in etwa 25 weiteren Städten (Tochterstädten und Orten des korinthischen Einflussbereiches) geprägt wurden[60]. So musste ein griechischer Betrachter der Alexandergoldstücke zunächst an Korinth denken. Newell und schon vor ihm Babelon und Svoronos meinten daher auch, der Helm weise auf Korinth, den Sitz des korinthischen Bundes, der ja den Rachekrieg gegen die Perser beschlossen hatte[61].

Allerdings gibt es auch erhebliche Unterschiede zwischen dem Athenehelm der Poloi und dem der Alexanderstücke[62]. Bei den letzteren befindet sich der Athenekopf auf der Vorderseite (bei den Poloi auf der Rückseite), der Helmkessel hat ein Symbol (der Helm der Poloi ist meist ohne Beizeichen) und ein mächtiger Helmbusch ziert

[55] Kaiser, a.O. (Anm. 22) 36–38 und 91–93; Perlman, a.O. (Anm. 17) 58ff.

[56] Arrian 1,1,2–3; Justin 11,2.

[57] Herodot 8,53–55.

[58] Arrian 1,16,7; Plutarch, Alexander 16,8; Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου καὶ οἱ Ἕλληνες πλὴν Λακεδαιμονίων ἀπὸ τῶν βαρβάρων τῶν τὴν Ἀσίαν κατοικούντων.

[59] Diod. 17,17, 6–8: ... ταῦτα γὰρ αὐτῷ προσημαίνειν τοὺς θεοὺς καὶ μάλιστα τὴν Ἀθηνᾶν, ἣν καὶ συνεργήσειν ἐν τοῖς εὐημερήμασιν.

[60] Regling in: Wörterbuch der Münzkunde 319, s.v. Korinth. Münzfuss.

[61] Newell, a.O. (Anm. 21) 13, Svoronos, a.O. (Anm. 3), 116.

[62] Ph. Lederer, Ein Goldstater Alexanders des Grossen, ZfN 33, 1922, 185ff., hier: 195 f.; Kleiner, a.O. (Anm. 14) 18 und 45 Anm. 28.

den Helm der Athene (fast nie ein Helmbusch bei den Poloi). So wollte Lederer das Vorbild von Alexanders Athene in der Athene Promachos sehen, der etwa sieben Meter hohen Bronzestatue, die auf der athenischen Akropolis stand. Auch sie hatte eine deutliche Beziehung zum Perserkrieg. Nach Pausanias hatte sie Phidias aus dem Zehnten (der Beute) der Marathonschlacht geschaffen, und Demosthenes nannte sie ein Geschenk der Stadt und der Hellenen als Siegespreis aus dem Perserkrieg[63]. Ihre Lanzenspitze und ihr Helmbusch waren nach Pausanias schon von Sunion aus den Schiffern sichtbar.

Allerdings ist bei dem Münzbild nicht auf solche berühmten Teile des Promachosdenkmals wie Lanze und Schild angespielt. Für diesen soll der Maler Parrhasios den Entwurf geliefert haben, den der Toreut Mys ausführte. So bleibt die Herleitung des Athenebildes der Goldstücke von der Promachos zweifelhaft. Auch Kleiner hatte Zweifel und dafür an die Athene von Ilion gedacht[64]. Aber diese trug auf ihrem Kultbild in Ilion keinen korinthischen Helm, sondern einen Polos[65]. Dieses Kultbild kann also nicht das Vorbild für Alexanders Goldmünzen gewesen sein.

In der Alexanderzeit war der korinthische Helm ein altertümliches Stück, das längst ausser Gebrauch gekommen war und nur noch für die Darstellung von «Sagengestalten, Göttern ... und gegebenenfalls für Strategen einer zurückliegenden Vergangenheit» Verwendung fand[66].

Alexander selber wird in der Kunst oft, und sogar in Kampfszenen, helmlos dargestellt. Das Mosaik von der Alexanderschlacht in Neapel *(Taf. 7,1)* und die Reiterstatuetten in Neapel *(Taf. 7,2)* und Paris zeigen einen helmlos kämpfenden Alexander[67]. Hierbei handelt es sich aber bereits um ein romantisch überhöhtes Alexanderbild. Zwar berichtet Curtius Rufus von dem mit blossem Kopf in der Granikosschlacht kämpfenden Alexander, den Kleitos beschirmte[68]. Bei Arrian und Plutarch ist die gleiche Szene genauer beschrieben[69]. Danach traf im Reitergefecht ein Persersäbel Alexanders Helm, und es wurde sogar ein Stück davon abgehauen. Aber der Helm hielt den Schlag aus. Nach Plutarch schlug Spithridates den Helmbusch Alexanders ab und einen seitlichen Flügel der Helmzier. Der Helm hielt gerade noch den Hieb aus, der aber die oberen Haare berührte. Plutarch gibt dabei eine Beschreibung von Alexanders Helm. Alexander sei aufgefallen durch seinen Schild und den Helmbusch (Alex. 16,4): ἦν δὲ πέλτη καὶ τοῦ κράνους τῃ χαίτῃ διαπρεπής, ἧς ἑκατέρωθεν εἱστήκει πτερὸν λευκότητι καὶ μεγέθει θαυμαστόν. Zu den beiden Seiten des Busches (χαίτη)

[63] Pausanias 1, 28,2: δύο μὲν Ἀθηναίοις εἰσὶ δεκάται πολεμήσασι, ἄγαλμα Ἀθηνᾶς χαλκοῦν ἀπὸ Μήδων ἐς Μαραθῶνα ἀποβάντων, τέχνῃ Φειδίου ... Demosth. 19 (de falsa legatione), 272: Ἀθηνᾶν ... ἣν ἀριστεῖον ἡ πόλις τοῦ πρὸς τοὺς βαρβάρους πολέμου δόντων, τῶν Ἑλλήνων τὰ χρήματα ταῦτ' ἀνέθηκεν. Die antiken Quellen über die Athena Promachos: J. Overbeck, Die antiken Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Kunst bei den Griechen (1868) 117–119, Nr. 637–644.

[64] Kleiner, a.O. (Anm. 14) 18 f.

[65] A.B. Brett, Athena ΑΛΚΙΔΗΜΟΣ of Pella, MN 4, 1950, 55ff., hier: 59; Bellinger, a.O. (Anm. 14) 5 f.

[66] K. Kraft, Der behelmte Alexander der Grosse, JNG 15, 1965, 7ff., hier: 25.

[67] M. Bieber, Alexander the Great in Greek and Roman Art (1969) Abb. 28, 19–21, 23.

[68] Curt. Ruf. 8,1,20: Hic (Kleitos) erat, qui apud Granicum amnem nudo capito regem dimicantem clipeo suo texit et Rhosacis manum capiti regis imminentem gladio amputavit.

[69] Arrian 1,15,7–8; Plutarch, Alex. 16,4–5.

befanden sich also noch zwei hochragende Federn (πτερά) oder Flügelschwingen, strahlend weiss. Genau ein solcher Alexanderhelm ist dargestellt auf einer der beiden Londoner Dekadrachmen *(Taf. 6,3)*, die in Babylon auf den Sieg über Poros geprägt wurden[70]. Der Helm selber hat die eng anliegende und kappenartige Form, die wohl im 4. Jahrhundert modern war[71], und die auch der Leningrader Kameo Gonzaga für den Alexanderhelm zeigt[72] *(Taf. 8, 1.2)*. So waren der hochragende Helmbusch und die glanzvolle Rüstung geeignet, die Angriffe des Feindes auf den König zu ziehen, wie es am Granikos geschah und später, als er auf der Mauer der Mallerstadt stand[44]. Der mächtige Helmbusch der Athene konnte aber auch an Alexanders eigenen Helm erinnern mit seiner auffälligen dreiteiligen Helmzier. Ein unmittelbares Vorbild des Athenakopfes der Goldmünzen lässt sich nicht ermitteln. Aber wahrscheinlich war gar nicht die Nachahmung eines bestimmten griechischen Kultbildes beabsichtigt. Athene ist als eine panhellenische Göttin dargestellt, wie sie allen Griechen verständlich war.

Die Schlange am Helmkessel

Um eine Erklärung der Schlange bemühte sich schon Newell[73], der auch den Wechsel von der Schlange zum Greifen bei Tarsos und den phönikischen Münzstätten beobachtete. Lederer verstand «die Schlange als wichtigstes Symbol der Burggöttin» (Athene). Alexander habe «das Symbol der Schlange ... völlig neu als Münzzier eingeführt»[74]. Darin wurde er jedoch von G.F. Hill berichtigt[75]. Schon lange vor Alexander habe es die Schlange an Athenas Helm gegeben. Ferner untersuchte Hill zwei Formen des Greifen, der später bei phönikischen und kilikischen Münzstätten die Schlange ersetzte, und die noch später als Helmzier auftretende Sphinx. Hill glaubte, des Löwengreifen habe sich Alexander bedient, um seinen Anspruch auf die Herrschaft über das Perserreich auszudrücken. Für die Sphinx hatte er keine Erklärung.

Auch Bellinger[76] besprach die Helmzeichen und zog einen orientalistischen Spezialisten hinzu. Dieser wollte jedoch Hills Greifendeutungen nicht bestätigen. Sicher ist jedenfalls: Das früheste und am weitesten verbreitete Helmzeichen ist die Schlange. Sie findet sich auch noch auf Goldmünzen, die unter Alexanders Nachfolgern geprägt wurden.

Die Schlange hat jedoch eine deutliche Beziehung zur Rachekriegsidee. Nach Herodot befand sich eine grosse Schlange als Wächter der Akropolis im Heiligtum[77]. Diese Schlange war auch zur Seite von Athenes Lanze dargestellt auf dem Goldelfenbeinbild des Phidias im Parthenon. Pausanias sagt von der Schlange: «diese Schlange könnte

[70] W.B. Kaiser, Ein Meister der Glyptik aus dem Umkreis Alexanders des Grossen, JdI 77, 1962, 227 ff., hier: 229 Abb. 1 und 2; M.J. Price, The «Porus» Coinage of Alexander the Great: a Symbol of Concord and Community, Studia Paulo Naster oblata 1 (1982) 75 ff., hier: Taf. X.

[71] Kraft, a.O. (Anm. 66), 26.

[72] Bieber, a.O. (Anm. 67), Abb. 3.

[73] The Dated Alexander Coinage of Sidon and Ake, Yale Oriental Series, Researches 2 (1916), 24 f.; Ders., Tarsos under Alexander, AJN 52, 1918, 69 ff., hier: 95.

[74] Lederer, a.O. (Anm. 62) 195 f. mit Anm. 2, 200, 201 mit Anm. 1.

[75] G.F. Hill, Alexander the Great and the Persian Lion-Gryphon, JHS 43, 1923, 156 ff.

[76] Bellinger, a.O. (Anm. 14) 6, Anm. 2.

[77] Herodot 8,41; vgl. Plutarch, Themistocles 10.

wohl Erichthonios sein»[78]. Erichthonios war nach der Legende der aus dem Samen des Hephaistos erdgeborene Ziehsohn der Athene. Ursprünglich dachte man ihn sich schlangengestaltig, später halb als Schlange und halb als Mensch.

Nach Herodot erhielt die Schlange als monatliches Opfer einen Honigkuchen. Dieser, der immer aufgezehrt wurde, sei aber damals, als die Stadt vor den Persern geräumt werden musste, liegengeblieben. Herodot sagt: «Als die Priesterin dies verkündet hatte, verliessen die Athener noch eher und bereitwilliger die Stadt, da ja auch die Göttin die Stadt verlassen hätte». Die heilige Schlange hatte also nach dem Volksglauben wie ihre Herrin Stadt und Heiligtum vor dem Feind geräumt.

Nach griechischem Glauben weichen die Schutzgötter, wenn das Verderben unabwendbar geworden ist[79]. Sie sind aber auch zur Stelle, wenn sich die Gelegenheit der Vergeltung bietet. So passt die Schlange am Helm zur Rachekriegsidee.

Pausanias erzählt noch, während der Schlacht bei Salamis sei auf den Schiffen eine Schlange erschienen. Den Athenern wurde geweissagt, das sei der Heros Kychreus gewesen. Nach Pausanias befand sich in Salamis ein Heiligtum von ihm[80]. Wenn aber die Schlange am Helm den Rachekriegsgedanken verkörperte, dann ist es verständlich, dass sie verschwand, als dieser Gedanke mit dem Fortschreiten der Eroberung in den Hintergrund trat. Und sie verschwand gerade bei Münzstätten, die für Gebiete prägten, denen diese griechische Idee fern lag.

Es konnten sich jedoch auch noch andere Ideen mit dem Bild der Schlange verbinden. Vielleicht ist dies sogar der Grund, dass es sich so lange gehalten hat. Die Schlange ist nämlich auch mit den Legenden von der göttlichen Zeugung Alexanders verbunden, wie sie Plutarch erzählt[81].

Olympias soll grosse zahme Schlangen im Dionysoskult, dem sie ergeben war, mit sich geführt haben. Eine Schlange habe man in ihrem Bett neben ihr ausgestreckt gefunden. So ähnlich ist Olympias auch auf den Rückseiten von Kontorniaten des 4. Jahrhunderts n.Chr. dargestellt, die auf ihrer Vorderseite das Bild Alexanders oder Neros zeigen[82]. Philipp soll, so sagt Plutarch (Alex. 2,4), auch die Liebe zu Olympias vermindert haben aus Furcht vor Zauberei oder in der Meinung, sie habe mit einem höheren Wesen Umgang. Nach Pompeius Trogus gestand Olympias dem Philipp, sie

[78] Pausanias 1,14,7; H. Hunger, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (1974), 126 f. s.v. Erichthonios; U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen[3] (1959), 1, 208; 2, 140 mit Anm. 4.

[79] Dazu Belege bei How and Wells, a.O. (Anm. 11) 2,248; besonders: Aeschyl., Septem 304 f. (der Chor versucht, die Stadtgötter von der Flucht aus Theben abzubringen.); Vergil, Aeneis 2, 351 f. (die Götter haben bereits das untergehende Troja verlassen: excessere omnes adytis arisque relictis / di, quibus imperium hoc steterat). – So wurde auch nach dem Volksglauben zuletzt Marc Anton von seinem Schutzgott Dionysos verlassen, der von Alexandria in der Nacht unter wundersamer Musik ausgezogen sei: Plutarch, Antonius 75, 3 f.; M. Grant, Kleopatra, deutsche Ausg. (1972) 306 f. und 368 Anm. 24 und 25.

[80] Pausanias 1,36,1.

[81] Plutarch, Alex. 2 und 3 mit dem Kommentar von Hamilton, a.O. (Anm. 53) 4 f.

[82] A. und E. Alföldi, Die Kontorniat Medaillons (1976), z.B.: Nr. 1–4, Taf. 1,1–2 und 4–11 (Vs. Alexander, Rs. Olympias auf Kline mit Schlange); Nr. 159/160, Taf. 54–57 (Vs. Nero, Rs. Olympias auf Kline mit Schlange).

habe Alexander nicht von ihm, sondern von einer gewaltigen Schlange empfangen[83]. Philipp habe Olympias wegen Ehebruch verstossen, als er 337 Kleopatra heiratete[84].

Bei den Griechen konnte man sich Totenseelen, Heroen, chthonische Gottheiten, aber auch Götter wie Asklepios, Zeus Meilichios und Zeus Ktesios in urtümlicher Schlangengestalt vorstellen[85].

Legenden über die wunderbare Zeugung Alexanders sind wohl schon früh aufgetreten und teilweise auf Olympias selber zurückgegangen[86]. Kallisthenes soll gesagt haben, Alexanders Anteil an der Gottheit (τοῦ θείου τὴν μετουσίαν) hänge nicht davon ab, was Olympias über seine Zeugung lüge (ἐξ ὧν Ὀλυμπιὰς ὑπὲρ τῆς γενέσεως αὐτοῦ ψεύδεται), sondern davon, was er (Kallisthenes) darüber schreibe[87].

Der grosse hellenistische Wissenschaftler Eratosthenes von Kyrene (etwa 275–195 v.Chr.) stand kritisch zur Alexanderlegende[88]. Um so mehr Bedeutung wird man dem von Plutarch überlieferten Fragment des Eratosthenes beimessen müssen[89]. Danach begleitete Olympias Alexander auf seinem Feldzug (wohl bis zum Hellespont). Unter vier Augen offenbarte sie ihm das Geheimnis seiner Entstehung (τὸ περὶ τὴν τέκνωσιν ἀπόρρητον) und forderte ihn auf, sich seiner Abkunft würdig zu erweisen. So scheint das Schlangensymbol auf dem Helm auch die Phantasie der Zeitgenossen und vielleicht noch mehr die der Späteren angeregt zu haben. Es war offen für verschiedene Deutung. Nach Ptolemaios zogen auch zwei Schlangen Alexander auf dem Zug zum Ammon voraus[90].

Vom Helm der Athene der Alexanderstatere scheint das Schlangensymbol später auch auf Helme Alexanders selber auf späteren Darstellungen übertragen worden zu sein.

Auf dem Leningrader Kameo Gonzaga befindet sich über dem den Helm umgebenden Lorbeerkranz eine grosse geflügelte Schlange[91] *(Taf. 8, 1.2)*. Hier ist sie sicher ein Attribut der Apotheose. Alexander trägt nämlich auch noch die Ägis, auf der neben dem Gorgonenhaupt ein Kopf des Zeus oder des Ammon abgebildet ist.

Bei einem Kameo in Wien[92], der vielleicht Alexander und Olympias darstellt, befinden sich als Zeichen auf dem Helmkessel eine grosse Schlange, auf der Wangenklappe ein Blitzbündel und auf dem Nackenschutz der Kopf Ammons. Also auch hier ist die Schlange mit zwei weiteren Attributen der Apotheose verbunden.

[83] Justin 11,11,3: Namque mater eius Olympias confessa viro suo Philippo fuerat Alexandrum non ex eo sed ex serpente ingentis magnitudinis concepisse.

[84] Justin 9,5,9: ... expulsa Alexandri matre Olympiade propter stupri suspitionem ...

[85] E. Rohde, Psyche (Kröners Taschenausgabe) 99, 246, 247 f., 263; Wilamowitz, a.O. (Anm. 79) 1,341 mit Anm. 1; M.P. Nilsson, Schlangenstele des Zeus Ktesios, AM 33, 1908, 279 ff.; Ders., The Dragon on the Treasure, American Journal of Phiology 68, 1947, 116 ff., besonders: 122 ff.

[86] Berve, a.O. (Anm. 27) 2, 286.

[87] Arrian 4,10,2.

[88] Arrian 5,3,1. Über Eratosthenes als Gelehrten: Ed. Schwartz, Charakterköpfe aus der Antike (1950) 181 ff.

[89] Plutarch, Alex. 3,2: ἡ δὲ Ὀλυμπιάς, ὡς Ἐρατοσθένης φησί, προπέμπουσα τὸν Ἀλέξανδρον ἐπὶ τὴν στρατείαν, καὶ φράσασα μόνῳ τὸ περὶ τὴν τέκνωσιν ἀπόρρητον, ἐκέλευεν ἄξια φρονεῖν τῆς γενέσεως.

[90] FGrHist 138 Ptolemaios Lagu F 8 (= Arrian 3,3,5).

[91] J.J. Bernouilli, Die erhaltenen Darstellungen Alexanders d. Grossen, München 1905, 126 ff., Taf. 9; Bieber, a.O. (Anm. 68) 23 und Taf. 2,3. Anmerkungen zu S. 12:

[92] Bernoulli, a.O. 130 f.; Bieber, a.O. 23 und Taf. 2,4.

Die Rückseite der Alexanderstatere (Taf. 6,1)

Die Nike auf der Rückseite hält in der Linken die Stylis und in der ausgestreckten Rechten einen Kranz. Es scheint, dass sich die Verbindung der beiden Gegenstände in den Händen der Nike auch aus den Vorgängen verstehen lässt, die sich unmittelbar nach der Landung am Hellespont abspielten.

Nach Arrian bekränzte der Steuermann Menoitios Alexander mit einem goldenen Kranz, als er nach Ilion hinaufzog. Ebenso tat es der Athener Chares, der zeitweise die Macht über Sigeion und Lampsakos an sich gerissen hatte, und noch andere, teils Griechen, teils Einheimische[93]. Die Bekränzung ehrte und beglückwünschte den König für die gelungene Landung. H.U. Instinsky hat gezeigt, dass die Überreichung eines goldenen Kranzes, die es bei Alexander auch noch öfter gibt, ein Zeichen der Unterwerfung und der Huldigung ist. Th. Klauser ist dieser Geste nachgegangen in ihrer Entwicklung durch den Hellenismus bis zu den römischen Kaisern[94]. Bemerkenswert ist, dass hier am Hellespont dieser Huldigungsakt auf die symbolische Besitzergreifung bei der Landung folgt.

Darf man annehmen, dass mit dem Kranz der Nike auf der Rückseite der Goldmünzen auf die huldigende Bekränzung nach der Landung angespielt ist?

Die Silberprägung von Lampsakos mit analogen Atheneköpfen

Bisher waren davon nur Tetrobolen und Diobolen bekannt. Seit einer Zürcher Auktion im Jahre 1974 ist ein Tridrachmon hinzu gekommen[95] *(Taf. 8,3)*. Auf der Rückseite hat es das Vorderteil eines geflügelten Pferdes. Neu ist auf der Rückseite die Inschrift I - Λ / ΛΑ - M. Zwischen dem A und dem M befindet sich ein kleiner Pilos, die Kopfbedeckung der Kabiren. Die beiden Kabiren wurden auf der Insel Samothrake verehrt. Von dort konnte sich ihr Kult in die Propontis verbreiten. Ein Goldstater von Lampsakos zeigt einen Kabiren auf der Vorderseite[96] *(Taf. 8,4)*. Der Kabire erscheint aber auch auf Elektronstateren von Kyzikos, wo es vielleicht einen von Samothrake hergekommenen Kabirenkult gab[97].

Im Jahre 356 hatte der oben genannte athenische Söldnerführer Chares, der Alexander später in Ilion bekränzte, Lampsakos erobert. Die Stadt wurde später dem Chares von Memnon wieder entrissen[98]. Im Frühjahr 334 befand sich Chares in Sigeion an der Südwestspitze des Hellespont. Lampsakos war damals wohl noch in Memnons Hand.

[93] Arrian 1,12,1; Berve, a.O. (Anm. 27) 2,259 Nr. 511 Menoitios und 2, 403 f. Nr. 819 Chares; über diesen auch W. Judeich, Kleinasiatische Studien (1892) passim. Zu den goldenen Kränzen: Th. Klauser, Reallexikon für Antike und Christentum, 1 (1950), 1010 ff. und RM 59, 1944/46, 129 ff.

[94] H.U. Instinsky, a.O. 54 f., 71 f. Anm. 1.

[95] Griechische Münzen. Aus der Sammlung eines Kunstfreunds, Bank Leu AG, Zürich - Münzen und Medaillen AG, Basel, 28.5.1974, Nr. 248, 358 f.

[96] Ebendort Nr. 218, 306.

[97] A.B. Brett, Museum of Fine Arts Boston, Catalogue of Greek Coins (1974) Nr. 1509 und 1552.

[98] Judeich, a.O. (Anm. 93) 210, 291 Anm. 1, 301 Anm.

Pausanias sagt[99], die Lampsakener hätten auf der Seite des Grosskönigs gestanden (Λαμψακηνῶν τὰ τῶν Περσῶν φρονησάντων). Wegen ihrer Lage nicht weit vom Landungsgebiet muss die Haltung der persertreuen Stadt für Alexander ein Faktor der Unsicherheit und der Gefahr gewesen sein. Daher war sein Zorn verständlich.

Arrian berichtet nur, Alexander sei an der Stadt vorbeigezogen (1,12,6). Pausanias erzählt von der Statue, die die Lampsakener ihrem Mitbürger Anaximenes in Olympia errichteten, weil er den vor Wut überkochenden Alexander (... Ἀλέξανδρος ἅτε ὑπερζέων ἐς αὐτοὺς ὀργῇ) durch eine List von der Zerstörung der Stadt und der Versklavung ihrer Bürger abgebracht hätte.

Newell hatte angenommen[100], im Gegensatz zu Kyzikos habe Lampsakos unter Alexander bald seine autonome Münzprägung verloren. Dafür habe Alexander aufgrund der Voraussetzungen in Lampsakos eine seiner bedeutenden Münzstätten errichtet für die Geldversorgung der ihm strategisch so wichtigen Propontisregion.

So darf man die letzte und kleine Serie der autonomen Lampsakener Prägung in die Zeit bald nach Alexanders Ankunft setzen, als die Stadt dem König sich willfährig zeigen wollte und den Kopf der Athene, die die Rachekriegsidee verkörperte, auf die Vorderseite ihrer Silbermünzen setzte.

Die Inschrift I -Λ / ΛΑ - M könnte vielleicht so zu erklären sein: Die mächtige Handelsmetropole, auf der aber der Zorn des Königs lag, versuchte in der Prägung mit dem kleinen Ilion zu kooperieren, das sich der höchsten Gunst Alexanders erfreute. Dies ist ein weiterer Hinweis, dass Alexanders Goldprägung mit Ilion und dem Übergang nach Asien zusammenhängt.

Zusammenfassung

Die Bilder der Goldprägung lassen sich, auch in ihren Einzelheiten, aus der politischen Situation des Frühjahrs 334 verstehen. Der Übergang über den Hellespont ist das grosse und erfolgreiche Flottenunternehmen, auf das die Stylis in der Hand der Nike hinweist. In dem Augenblick, als Alexander die Typen seiner Goldprägung änderte, war er noch nicht allzuweit von seiner Hauptmünzstätte Amphipolis entfernt. Diese lag nicht weit von den grossen Goldminen des Pangaiongebirges und von Krenides-Philippi[101]. Nach Diodor hatte Philipp ihren anfänglich unbedeutenden Ausstoss auf mehr als 1000 Talente (im Jahr) gesteigert. Darauf hat (nach Diodor) Philipp seine Macht begründet. Er habe damit seine Söldnerarmee aufgestellt und viele Griechen (durch Bestechung) zu Verrätern ihrer Heimatstädte gemacht[102].

Alexander dürfte den Ertrag der Bergwerke noch gesteigert haben. Es lag nahe, dass er am Beginn des Feldzugs auf den Goldmünzen, mit denen er den Krieg bezahlen musste und die über den Fernhandel weit verbreitet wurden, die Parolen darstellte, unter denen er antrat. Er wusste, dass man nicht mit Waffen allein die Welt erobern kann.

[99] Pausanias 6,18,3.
[100] Demanhur 83 ff.
[101] Vgl. die Karten bei Oikonomides, a.O. (Anm. 1) XXVI und XXVII (Gold and Silver Mines in Macedonia/Gold, Silver and Copper Mines in the Aegean).
[102] Diod. 16,8,6-7.

Für die Überlassung von Gipsabgüssen danke ich dem Department of Coins des Britischen Museums, für Abbildungsvorlagen dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom, der ANS Sammlung in New York, Gerhard Raiss M.A. in Eschborn sowie der Münzen und Medaillen AG in Basel und der Bank Leu AG in Zürich, deren Auktionskatalog «Aus der Sammlung eines Kunstfreundes» (1974) ich für Abbildungen benutzen durfte. - Herrn Prof. Dr. Herbert A. Cahn in Basel und Dr. Maria-Regina Kaiser-Raiss in Eschborn danke ich für Beratung und Hinweise.

Textabbildungen

1 Vasenbild Karlsruhe (Anm. 4). Nach Hesperia 13, 1944, 202
2 Leichenwagen Alexanders (Rekonstruktion) (Anm. 15). Nach JdI 21, 1906, Abb. 1
3 Nach J.A. Talbert, Atlas of Classical History (1985), 27

Tafelverzeichnis

Taf. 6,1 Katalog «Kunstfreund» (s. oben) 234
2 ANS Fot. G. Rais
3 Nach JdI 77, 1962, 229
Taf. 7,1.2 DAI Rom
Taf. 8,1 Ermitage, Leningrad
2 DAI Rom
3 Katalog «Kunstfreund» 248
4 Katalog «Kunstfreund» 218

Dr. Wilhelm Bernhard Kaiser
An der Mainbrücke 3
D-6450 Hanau 7 - Steinheim

1

2

3

1

2

1

2

3

4